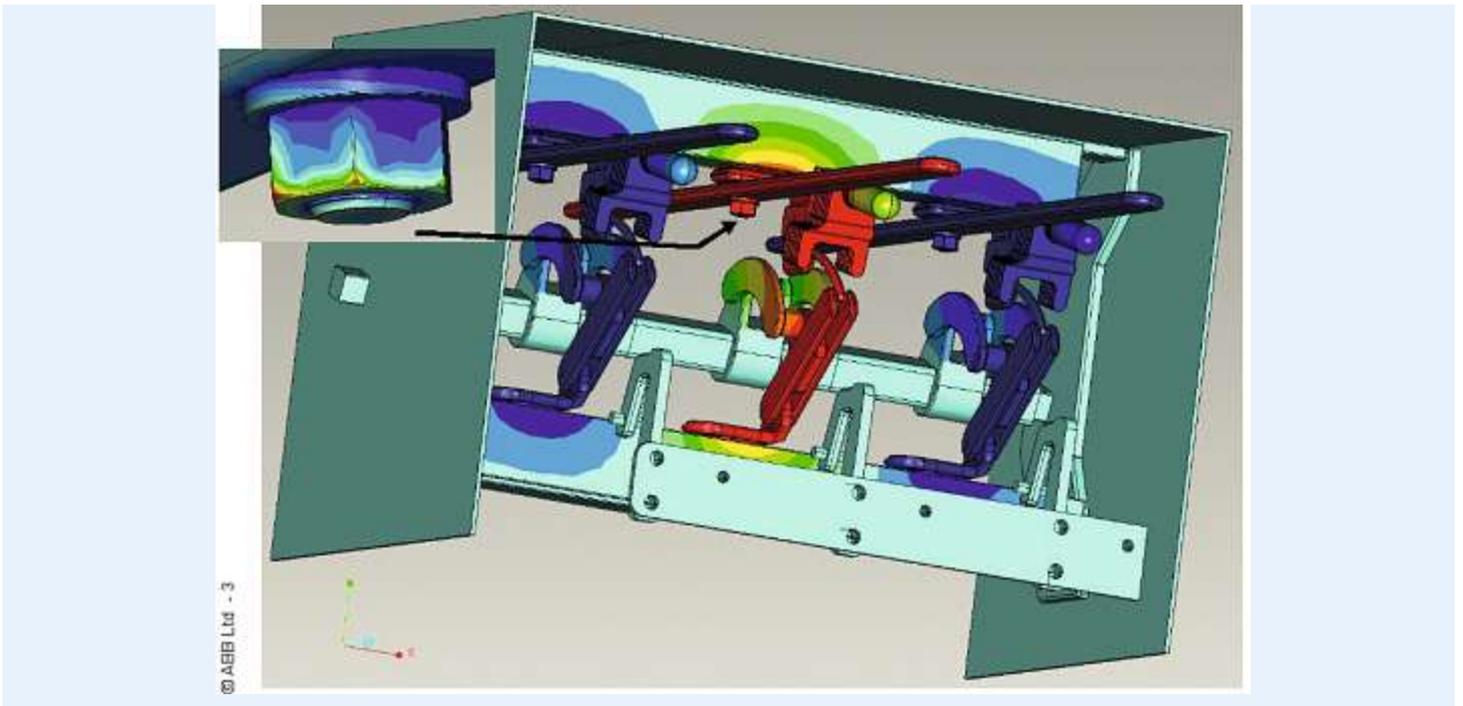


CASOPT sorgt für regen Austausch

Controlled Component and Assembly Level Optimization of Industrial Devices, kurz CASOPT, ist der Titel eines im April 2009 gestarteten, mit 1,25 Millionen Euro über vier Jahre geförderten EU-Projekts. Es gehört zum FP7-Programm »Marie Curie Industry-Academia Partnerships and Pathways«, das innerhalb Europas

zentrum der Firma Asea Brown Boveri (ABB) in Baden-Daettwil, Schweiz. Zwei TUM-Informatiker gehen für jeweils ein Jahr zu ABB, am Lehrstuhl wird dafür ein neuer Wissenschaftler eingestellt. Im Gegenzug kommen zwei Mitarbeiter des ABB-Forschungszentrums für jeweils zwei Monate an die TUM und bringen – neben den



Dreiphasiger Schalter mit Potential- und Feldverteilung. Bei dieser Schaltanlage muss die Verteilung des elektrischen Feldes auf der links oben gezeigten Schraubenmutter optimiert werden, um mögliche Überschläge zu verhindern und so die gesamte Anlage kleiner konzipieren zu können.

den Austausch von wissenschaftlichem Personal zwischen Hochschulen und Industrie intensivieren soll. Konkret unterstützt werden strategische Partnerschaften, die darauf abzielen, zwischen den Projektpartnern längerfristige Kooperationen zu etablieren. Der Personalaustausch zwischen Universität und Industrie soll unter anderem Lehrveranstaltungen aus praktischer Sicht ermöglichen. Darüber hinaus werden Wissenschaftler eingestellt, die dem Projekt mit ihrem Spezialwissen zur Seite stehen.

Von der TUM ist der Informatik-Lehrstuhl für Rechner-technik und Rechnerorganisation beteiligt. Die TUM-Wissenschaftler kooperieren mit Kollegen der TU Graz, Österreich, und der University of Cambridge, Großbritannien; industrieller Partner ist das Konzernforschungs-

im Projekt anfallenden Arbeiten – den Studierenden die Forschertätigkeit in der Industrie nahe.

Konkreter wissenschaftlicher Inhalt von CASOPT ist die Optimierung von Komponenten aus der Energieversorgung – Hochspannungsmasten, Transformatoren, Schaltanlagen – im Hinblick auf Material- und Platzminimierung. Das soll die Energieeffizienz erhöhen und Kosten reduzieren. Die Anpassung der dazu nötigen umfangreichen Simulationsrechnungen, die sich nur auf modernsten Rechnerarchitekturen in vertretbarer Zeit durchführen lassen, ist Aufgabe der TUM-Wissenschaftler.

Carsten Trinitis